

Positionspapier der SPD-Landtagsfraktion

Die Zukunft unseres Landes:

Neuausrichtung der Agrarpolitik hin zu einer nachhaltigen Landwirtschaft

ökologisch verträglich, sozial gerecht, ökonomisch rentabel und am Tierwohl orientiert

Unsere Landwirtschaft steht unter einem enormen Druck:

1. Der Klimawandel schreitet voran. Daraus ergeben sich neue gesellschaftliche Erwartungen in Bezug auf die Nachhaltigkeit der landwirtschaftlichen Produktion. Diese spiegeln sich auch in neuen politischen Verpflichtungen aus dem Pariser Klimaschutzabkommen und den Zielen der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung wieder. Einerseits wird deutlich, wie verwundbar die Landwirtschaft durch die Klimaveränderungen ist. Lange Dürreperioden haben Ernten genauso geschmälert oder sogar vernichtet, wie plötzliche Starkregenereignisse. Gleichzeitig trägt die Landwirtschaft aber zu genau diesen Klimaveränderungen durch Emissionen – vor allem Methan, Lachgas und Ammoniak – sowie den Austrag von Nitrat bei.
2. Der dramatische Artenverlust in der Landschaft auch durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln erfordert endlich ein konsequentes Gegensteuern. Dazu gehört auch die landwirtschaftlichen Produktionsweisen so zu gestalten, dass die Biodiversität der Kulturlandschaft gefördert wird.
3. Hinzu kommen die Unsicherheit auf den Märkten aufgrund vermehrter geopolitischer Krisen, Anforderungen durch Handelsabkommen und eine massive Konzentration in der Ernährungswirtschaft und im Lebensmitteleinzelhandel. Das alles führt zu einem Preiskampf, dem immer weniger landwirtschaftliche Betriebe standhalten können.
4. Gesteigerte Anforderungen der VerbraucherInnen an die Nahrungsmittelproduktion, an das Tierwohl und den Insektenschutz führen zu einer Diskrepanz zwischen gesellschaftlicher Erwartung, tatsächlichem Kaufverhalten und der Realität auf den Höfen. Die Betriebe stehen täglich vor der Herausforderung, die eigene Produktionsgrundlage nicht zu gefährden.



5. Technische Innovationen und digitaler Wandel sind Chance und zusätzliche Herausforderung zugleich.
6. Landwirtschaftliche Produktion braucht Leitplanken. Gesetzliche Bestimmungen, Förderrichtlinien bedeuten immer mehr Bürokratie auf den Höfen. Es gilt mit der Landwirtschaft Regelungen zu finden, die zuverlässige Kontrollen umsetzbar machen, dem Generalverdacht entgegenzutreten und die Betriebe, die sich nicht an Gesetze halten, konsequent erkennen.

Unsere LandwirtInnen müssen in vielerlei Hinsicht mit immer höheren Erwartungen zurechtkommen: Sie sollen Lebensmittel zu möglichst günstigen Preisen produzieren, gleichzeitig sollen sie auch für Klimaschutz und Artenvielfalt sorgen.

Wir haben es mit einer hochkomplexen Herausforderung zu tun, zu der viele Akteure mit am Tisch sitzen. Ein „Weiter so“ kann es nicht geben, darüber sind sich mittlerweile alle einig. Wir brauchen einen Schulterschluss von VerbraucherInnen und Landwirtschaft gegen Lobbyismus. In Schleswig-Holstein haben wir eine beträchtliche Zahl von BetriebsleiterInnen, die wissen, dass sich etwas ändern muss, die wissen, dass wir eine Neuausrichtung der Agrarpolitik brauchen, um Zukunft zu sichern. Und die dazu bereit sind.

Die Produktion von Lebensmitteln ist für uns mehr als nur ein Wirtschaftszweig. Landwirtschaft gehört zu Schleswig-Holstein. Sie hat jahrhundertlang die Identität der ländlichen Räume geprägt und die Leistung der LandwirtInnen verdient unseren Respekt.

Notwendig ist eine Landwirtschaft, die nicht nur hochwertige Lebensmittel erzeugt, sondern gleichzeitig mehr Rücksicht nimmt auf Umwelt, Biodiversität und Tierwohl. Der Schutz und die Nutzung der natürlichen Lebensräume müssen zusammengeführt werden. Gleichzeitig muss die landwirtschaftliche Produktion den LandwirtInnen ein auskömmliches Einkommen bieten. Das ist auch ein Beitrag zum Erhalt lebendiger ländlicher Räume.

Dafür müssen wir noch stärker in den Dialog mit allen beteiligten Gruppen treten und dafür sorgen, dass die Landwirtschaft langfristig ökologisch verträglich, sozial gerecht, ökonomisch rentabel und am Tierwohl ausgerichtet ausgestaltet wird.

Wir brauchen einen Gesellschaftsvertrag mit verlässlichen Rahmenbedingungen für eine Landwirtschaft der Zukunft. Die Landwirtschaft muss als wichtiger Akteur ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten, Natur- und Umwelt schützen und regional produzierte, qualitativ hochwertige Lebensmittel zu fairen Preisen produzieren.

Die notwendigen Veränderungen müssen gemeinsam mit der Landwirtschaft auf den Weg gebracht werden. Unsere LandwirtInnen müssen für ihre Leistungen für Klima- und



Umweltschutz ausreichend gefördert und unterstützt werden. Wir dürfen und wollen die BäuerInnen in Schleswig-Holstein damit nicht alleine lassen.

Unser Fazit:

Wir brauchen eine Neuausrichtung der Agrarpolitik – ökologisch verträglich, sozial gerecht, ökonomisch rentabel und am Tierwohl orientiert.

Ziel ist eine nachhaltig wirtschaftende und damit zukunftsfähige Landwirtschaft in Schleswig-Holstein.

Das bedeutet für uns:

Ökologisch verträglich bedeutet: weniger Pestizideinsatz, flächengebundene Tierhaltung, Schutz der Natur, Erhalt der Kulturlandschaft, eine Düngeverordnung, die endlich die Anforderungen der EU-Wasserrahmenrichtlinie erfüllt, aktiver Natur- und Artenschutz.

Wir wollen:

- die Entwicklung und den Schutz der Natur in den Kulturlandschaften zusammen mit der Landwirtschaft sichern
- den Schutz von strukturbildenden Landschaftselementen weiterentwickeln
- uns für wirkungsvolle Maßnahmen für den Boden- und Gewässerschutz im Rahmen des Düngerechts einsetzen und die Behörden in die Lage versetzen, wirkungsvolle, zielgerichtete Kontrollen durchzuführen
- gemeinsam mit den Betrieben einen Ausstiegsplan aus der Anwendung von Glyphosat erarbeiten und in die Forschung und Entwicklung von Alternativen auch für Neonicotinoide investieren,
- die ökologische Landwirtschaft fördern
- das Dauergrünlanderhaltungsgesetz nach unserem Gesetzesentwurf ändern und den Zwangsumbruch zum Erhalt des Ackerstatus überwinden
- die nationale Ackerbaustrategie umsetzen, d.h. nachhaltiges Wirtschaften, Schutz der Böden, Diversität in der Fruchtfolge, Schutz des Grundwassers, Erhalt der Vielfalt der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten in der Kulturlandschaft
- den Einsatz von Abfall- und Reststoffen in Biogasanlagen fördern
- Futtermittelimporte minimieren und eine Eiweißstrategie in Schleswig-Holstein umsetzen
- Naturschutzprogramme ausreichend finanzieren und die Leistung der Landwirtschaft honorieren



- dass Naturschutzförderung im Dialog mit der Landwirtschaft darauf reagiert, dass der Klimawandel und steigende Grundwasserspiegel die Landschaft verändern
- sicherstellen, dass in der Ausbildung und Forschung die Grundlagen für nachhaltige Landwirtschaft geschaffen werden und Methoden der konventionellen und der ökologischen Landwirtschaft gleichermaßen vermittelt werden

Sozial gerecht bedeutet: Leistungen für den ländlichen Raum anerkennen, ordentliche Arbeits- und Ausbildungsbedingungen auf den Höfen und in der Ernährungswirtschaft.

Wir wollen:

- die Agrar- und Klimafolgenforschung in Schleswig-Holstein deutlich stärken
- die „grünen“ Ausbildungsgänge stärken und die überbetriebliche Ausbildung stärker finanziell unterstützen sowie einen neuen übergreifenden Ausbildungsgang entwickeln und etablieren, der die Diversifizierung der landwirtschaftlichen Betriebe (Tourismus, Direktvermarktung, Seniorenbetreuung, KiTa auf dem Hof, Energiewirtschaft) berücksichtigt
- die Aus-, Fort- und Weiterbildung für BetriebsleiterInnen ebenso fördern wie für ArbeitnehmerInnen
- „gute Arbeit“ fördern, die eine faire Entlohnung, reguläre Arbeitsverträge und die Einhaltung der Arbeitnehmerrechte beinhaltet und zu der auch ein gesetzlicher Mindestlohn für alle in der Land- und Ernährungswirtschaft tätigen Kräfte gehört
- Personalvertretungen und Betriebsräte in der Ernährungsindustrie stärken und wo nötig einführen
- Saison- und WerksarbeitnehmerInnen in der Land- und Ernährungswirtschaft über deren Rechte und Pflichten sowie zum Arbeitsschutz ihrer der Heimatsprache durch mobile Beraterteams aufklären
- auf die Ernährungswirtschaft einwirken, damit sie an der flächenmäßigen Tarifbindung teilnimmt
- innovative Ansätze des Nebenerwerbs, der Diversifizierung auf den Höfen auch durch Kleinförderungen unterstützen
- die Agrarsoziologie stärken und die Forschung stärker mit der Wirtschaft vernetzen
- die psychosoziale Beratung für LandwirtInnen gut aufstellen
- die Betriebsberatung breiter ausrichten: Nachhaltigkeit statt Wachse oder Weiche, Vielfalt statt Konzentration
- die Vielfalt der Agrarstruktur in Schleswig-Holstein erhalten und den kommenden Generationen eine Zukunft geben

Ökonomisch rentabel bedeutet: faire Erlöse für landwirtschaftliche Produktion, eine europäische Agrarförderung, die nicht den Besitz von Fläche fördert, sondern die Leistungen für das Gemeinwohl honoriert. Nicht weniger Geld im System, aber gerecht verteilt an die Landwirtschaft und für die ländlichen Räume.

Wir wollen:

- den Druck auf die landwirtschaftlichen Flächen durch eine Verbesserung des bodenrechtlichen Instrumentariums verringern
- die Betriebe dabei unterstützen, die Chancen der Digitalisierung durch leistungsfähige Datenverbindungen, die Sicherstellung eines freien Zugangs zu Geodaten und die Schaffung rechtlicher Grundlagen für die Anwendung neuer Techniken zu nutzen. Den Datenschutz sowie Weiterbildungs- und Beratungsangebote und den flächendeckenden Breitbandausbau weiter vorantreiben
- die Ernährungswirtschaft in die Pflicht nehmen, regionale Produkte stärker zu vermarkten und das Gütezeichen „Geprüfte Qualität Schleswig-Holstein“ stärken
- eine strategische Ausrichtung der Ernährungswirtschaft in Schleswig-Holstein
- wirksame Maßnahmen gegen Lebensmittelverschwendung ergreifen und dabei bürgerschaftliches Engagement stärken
- die Ernährungsbildung und damit das Bewusstsein für den Wert von Lebensmitteln in den KiTas und Schulen stärken
- die gute Zusammenarbeit mit Bündnispartnern wie den Verbraucherzentralen intensivieren
- dass Kita-, Schul- und Mensaverpflegung, aber auch die Verpflegung in Alten- und Pflegeheimen sowie in Krankenhäusern und Justizvollzugsanstalten konsequent aus regionalen Produkten hergestellt wird. BürgerInnen von jung bis alt müssen wissen, was sie essen
- die unabhängige, staatliche Kontrolle der Lebens- und Futtermittel sicherstellen
- eine moderne Landwirtschaftsberatung für nachhaltiges Wirtschaften durch die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein: für ökologisch und konventionell wirtschaftende Betriebe, für artgerechte Tierhaltung und nachhaltigen Ackerbau, für Forst, Gartenbau und Fischerei
- dass grundsätzlich die Erlöse der Landwirtschaft für ihre Produkte nicht unter den Produktionskosten liegen. Der Handel und die Ernährungswirtschaft müssen zu fairen Preisen verpflichtet werden
- mehr Mitbestimmung der Landwirtschaft bei der Preisgestaltung organisieren

Am Tierwohl orientiert bedeutet: mehr Tierwohl in der Nutztierhaltung, eine staatliche Kennzeichnung der Haltungsbedingungen und der Herkunft, lange Tiertransporte vermeiden und den Einsatz von Antibiotika weiter reduzieren.

Wir wollen:

- für die Verbesserung des Tierwohls in der Nutztierhaltung die Umsetzung der nationalen Nutztierstrategie durch eine Nutztierstrategie des Landes Schleswig-Holstein sicherstellen
- tierwohlgerechtes Bauen und die Modernisierung vorhandener Tierhaltungen fördern
- eine verpflichtende staatliche Kennzeichnung der Haltungsbedingungen einführen (Tierwohllabel) und mehr Tierwohl honorieren
- eine einfache und eindeutige Herkunftskennzeichnung auf Fleisch- und Fleischwaren in Gaststätten und Kantinen einführen
- eine tierwohlgerechte Nutztierhaltung im Land erhalten und stärken. Importe aus Drittstaaten müssen für VerbraucherInnen unzweifelhaft erkennbar sein
- Anreize schaffen, regionale Schlachtkapazitäten auszubauen und so lange Tiertransporte zu vermeiden
- Veterinärämter stärken und in die Lage versetzen, nach einheitlichen Maßstäben effektiv zu kontrollieren,
- den Einsatz von Antibiotika weiterhin effektiv kontrollieren, gesetzliche Bestimmungen auf ihre Wirksamkeit prüfen und ggf. nachsteuern

Die Gemeinsame Agrarpolitik der EU (GAP) als wichtiges Instrument für die Neuausrichtung der Landwirtschaft nutzen

Für all das brauchen wir die richtigen politischen Rahmenbedingungen. Im Gegensatz zu vielen anderen Politikbereichen wird die Landwirtschaft im Wesentlichen durch europäische Vorgaben bestimmt. Deshalb ist es so wichtig, die Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union (GAP) neu auszurichten. Nur so lassen sich die Anforderungen, die an unsere Landwirtschaft gestellt werden, erfolgreich umsetzen.

Dazu ist jetzt der richtige Zeitpunkt. Zurzeit wird die neue Förderperiode der EU und damit die GAP ab 2021 auf europäischer Ebene diskutiert. Sie basiert derzeit noch auf einem 2-Säulen-Modell, das aus unserer Sicht so nicht weiter aufrecht zu erhalten ist, wenn wir zukünftig eine nachhaltige Landwirtschaft wollen. Die gesamte europäische und nationale Agrarförderung muss deutlicher als bisher dem Allgemeinwohl dienen und klimafreundlicher gestaltet werden. Das derzeitige Agrarfördersystem der EU richtet sich nach der Fläche. Dem, der hat, wird also noch



zusätzlich gegeben, ohne, dass er Leistungen für die Gesellschaft geben müsste, wie etwa umwelt- und klimaschonendes Wirtschaften, Landschaftspflege oder Tierschutz. Wir lehnen dieses System ab und wollen es überwinden.

Der aktuelle Diskussionsprozess auf EU-Ebene bietet eine wichtige Gelegenheit, dass Agrarsubventionen endlich sinnvoll ausgestaltet werden – nutzen wir sie!

Aufgrund des Brexits und neuer Prioritätensetzungen auf EU-Ebene für die Förderperiode ab 2021 wird es weniger Mittel für die EU-Agrarpolitik geben. Dieses Geld muss daher zielgerichteter eingesetzt werden.

Wir wollen:

- die Mittel der leistungsbezogenen Agrarförderung und die Förderung der ländlichen Räume ab 2021 in der jetzigen Höhe erhalten
- dass sich die Agrarförderung künftig konsequent an dem Grundsatz "öffentliches Steuergeld für öffentliche Leistungen für das Allgemeinwohl" ausrichtet
- dass die flächengebundene Prämie der 1. Säule bis 2027 stufenweise abgebaut wird
- dass eine Förderung für Tierwohlleistungen für die nutztierhaltenden Betriebe eingeführt wird
- eine Gemeinwohlprämie, um künftig die konkreten Leistungen der Landwirtschaft für den Umwelt- und Klimaschutz, für den Erhalt der Biodiversität und das Tierwohl zu honorieren und somit der Land- und Forstwirtschaft zu ermöglichen, betriebswirtschaftlich lohnend und klimafreundlich tätig zu sein

Mit der Neuausrichtung der Agrarpolitik wollen wir unsere Landwirtschaft zukunftsfähig aufstellen. Diesen Prozess wollen wir mit den LandwirtInnen gemeinsam gestalten. Wir wollen zu einer Solidarisierung der Gesellschaft mit unseren LandwirtInnen für eine nachhaltige Landwirtschaft beitragen und fordern gleichzeitig eine Solidarität in der Landwirtschaft auch untereinander.

Schleswig-Holstein könnte so eine Vorreiterrolle übernehmen und beginnen, eine moderne, zukunftsorientierte Land- und Ernährungswirtschaft zusammen mit den LandwirtInnen, der Wissenschaft und der Gesellschaft in lebendigen ländlichen Räumen aufzubauen.